

Text Stele Seebrücke

Boltenhagen entwickelte sich zu DDR-Zeiten zum begehrten "Bad der Werktätigen", natürlich unter Führung der SED. Private Hotels und Pensionen waren den Funktionären von Anfang an ein Dorn im Auge. Mit der „Aktion Rose“ im Februar 1953 startete die DDR eine beispiellose Enteignungsaktion. Unter fadenscheinigen Gründen („Schwarzmarkt“, „Schieberei“) sollte Privatbesitz beschlagnahmt werden. Olga Köpke, ehemalige Inhaberin der Pension „Deutsches Haus“ an der Strandpromenade: „Eines Tages kamen unangemeldet zwei Herren, zeigten ihren Kontroll-Ausweis und wollten das Fleisch nachwiegen, das wir den Gästen serviert hatten. Uns war Himmelangst, aber sie fanden nichts.“

Bei anderen Gastronomen und Hoteliers gingen die Kontrollen nicht glimpflich ab.

In das private Kinder-Erholungsheim „Haus Oranien“ zog ab 1955 die DDR-Grenzpolizei ein. Später übernahm die „Grenzbrigade Küste“ bis 1971 das Haus. Allein in Boltenhagen ereilte sieben Hausbesitzer das Schicksal der Enteignung, an der gesamten DDR-Ostseeküste erklärte man über 400 Personen zu „Wirtschaftsverbrechern“. Sie wurden zum Teil zu Gefängnisstrafen verurteilt, ihre Kinder kamen ins Heim, ihr Besitz an Mobiliar wurde konfisziert und unter unwürdigen Umständen versteigert.

Die Nähe Boltenhagens zu Lübeck und die direkte Lage an der Ostsee führte zur Einstufung des Ortes als Grenzzone. Nach dem Bau der Mauer 1961 mussten sich Feriengäste auf plötzliche Kontrollen durch Soldaten, Volkspolizisten und zivile Grenzhelfer (1980 waren es 58 Freiwillige) einstellen. Selbst Saisonhilfen in der Gastronomie wurden vorab auf ihre politische Zuverlässigkeit und mögliche Fluchtpläne überprüft. Wassersport auf der Ostsee war so gut wie unmöglich. "Das Benutzen von Sportbooten und Brettsegeln in den Küstengewässern des Kreises Grevesmühlen ist nicht erlaubt", hieß es in der Grenzordnung von 1982. Schwimmhilfen wie Luftmatratzen durften in der Badesaison nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang benutzt werden. Erlaubte Entfernung: 150 Meter bis zur Küste! Nachts leuchteten starke Armeescheinwerfer regelmäßig den Strand ab. Trotzdem wagten immer wieder DDR- Bürger die gefährliche Flucht über das Meer. Dr. Dietrich von Maltzahn, damals Arzt in Boltenhagen: „Es waren immer junge Leute in den hoffnungsvollsten Jahren, deren verwesene Körper etwas weiter westlich von Boltenhagen an der Brooker Höhe vom Nordwestwind angeschwemmt worden waren...“

Im September 1989, zwei Monate vor dem Fall der Mauer, gelang dem letzten DDR-Bürger die Flucht über die Ostsee. Mario Wächtler kam mit dem Trabant nach Boltenhagen und stieg an der Wohlenberger Wiek ins Wasser. Der durchtrainierte Sachse schwamm 19 Stunden in der Ostsee, bis ihn das Fährschiff Peter Pan III bei Travemünde in die Freiheit brachte.



Fehler beim Einfügen eines Dokuments:

Dokument Anlage 3 Bild Stele Seebrücke - FDGB-Heim Ferienzimmer 60-70er Jahre konnte nicht in das PDF-Format konvertiert werden.

Fehler beim Einfügen eines Dokuments:
Dokument Anlage 4 Bild Stele Seebrücke - Haus Oranien konnte nicht in das
PDF-Format konvertiert werden.













